

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riefa,
Herausg. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1680,
Dresdener
Riefa Nr. 52.

Nr. 8.

Dienstag, 10. Januar 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Demüthiger Rabatt erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Götterstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

Krumme Wege.

Gefährdete Entscheidungen.

Alles was in den letzten Tagen und Wochen an Merkmalen aus dem Spiel hinter den innerpolitischen Kulissen zu registrieren war, sowie die Entschlüsse, mit denen man Durchbrechungen dieses Spiels rasch noch zurückzuführen unternahm, alle Abseher auf krummen Wegen — um es kurz zu sagen — werden jetzt erklärt und entschuldigt durch das Verhalten, die Klug zwischen Bürgertum und Reichsopposition zu schließen. In der Tat ein Ziel, vor dessen Erreichung eine wirklich fruchtbare und stetige innerpolitische Entwicklung in Deutschland und außenpolitische Aktionsfähigkeit Deutschlands nicht erwartet werden kann. Ein Ziel also, das dessen Erreichung unerschütterliche taktische Methoden einschuldet, ja erlaubt sein sollten...?

Es ist heute mehr denn je vor solcher Taktik zu warnen, denn der Entschlüsse waren zu viele in den verlassenen Jahren der Verwirrung; zu wichtig sind vor allen Dingen die unmittelbar bevorstehenden Entscheidungen, auf deren Behandlung auch nicht einmal der Schatten des Verdachts fallen darf, daß auf irgend einer Seite ein nicht ganz klarer, von jeder Hinterhältigkeit freies Spiel getrieben wird.

Aber sind noch zwei Wochen Zeit bis zur Reichstagsöffnung, aber man darf sich nicht darüber täuschen, daß die grundlegenden Entscheidungen aller Wahrscheinlichkeit nach schon vorher fallen müssen. Um was es geht, zeigt ja deutlich genug die Haltung der innerpolitischen Verbündeten dieser Tage. Papen-Schleicher, Schleicher-Dübenburg, vielleicht gemeinsam mit Papen, danach womöglich eine Verständigung zwischen Schleicher und Hitler. Die Tendenz ist klar. Sie kann nicht dadurch gestört werden, daß man sagt, was vorliegt. Die schlimmste nur denkbare Störung einer geordneten Entwicklung ist jeder Versuch, zu verschweigen, was vorliegt, so schon jeder Schritt, der unter Umständen getan wird, die die Annahme berechtigt erscheinen lassen, daß die Verheimlichung geplant war. Gibt es in der gegenwärtigen Situation vielleicht etwas Schlimmeres, als daß der Gang der Dinge die ausländische Presse in der Fragestellung veranlaßt, wer denn eigentlich gegenwärtig die innerpolitischen Richtlinien der Politik in Deutschland bestimmt?

Es gibt kaum etwas Schlimmeres. Man braucht nur zu lesen, was unter dem ersten Eindruck der Klärung der innerpolitischen Situation in Deutschland durch die Berufung Schleichers der amerikanischen Vorhänge des Ausstufes für das deutsche Staatsleben von 1932, Albert Wagnin, der mit Ende 1932 sein Amt als Präsident der Chase National Bank niedergelagt hat, in seinem letzten Jahresbericht über die Lage in Deutschland schrieb. Er bewundert die eindrucksvolle Stetigkeit, mit der Deutschland durch die politischen Kontroversen des Jahres 1932 hindurchgegangen sei. Deutschland habe durch die Art und Weise, wie es die innerpolitische Verwirrung bewältigt habe, ein erhebliches Vertrauen an Vertrauen in der Welt erworben, ein Vertrauen, dessen schnelles Wachsen in den steigenden Kursen der deutschen Werte an den Auslandsbörsen sichtbar werde.

Soll dies Vertrauen jetzt mutwillig und unnötig erschüttert werden? Gibt es einen wirklich unterrichteten Menschen in Deutschland, der an dem ersten Willen des Reichskanzlers von Schleicher zweifelt, je eher je lieber, allerdings unter Garantie für die Stetigkeit des politischen Kurses Deutschlands, die nationalen Kräfte für aktive Arbeit zu gewinnen? Dabei steht die Regierung vor endgültigen Entscheidungen in den entscheidenden finanziellen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Komplexen, die vor dem Haushaltsausblick, vor dem sozialpolitischen Ausblick und vor dem auswärtigen Ausblick des Reichstages in diesen Tagen behandelt werden. Jeder Schwankungsverlust, jede noch so gut gemeinte Aktion, als deren — vielleicht ungewollte — Auswirkung sich eine Störung der Regierungstätigkeit erweisen könnte, beschwört die Gefahr herauf, daß die notwendigen Entscheidungen abermals vertagt, daß damit Projekte in Fall gebracht werden, die als Ausgangspunkt für die Wiederhernahme der Offensive gegen die Wirtschaftskrise schon in den nächsten Monaten dienen sollen und als solche unentbehrlich sind. Auf krummen Wegen um die Bewältigung dieser Probleme herumzuarbeiten zu wollen, heißt einen Weg einschlagen, der zwangsläufig abermals in die Weglosigkeit führt.

Die Bauernnot im Osten

Berlin, 10. Januar.

In der vom Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen veranstalteten Ostpreußen-Woche sprach der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Brandes. Der Redner legte dar, daß im Wirtschaftsjahr 1931/32 nur 20 Prozent der ostpreussischen Betriebe ihre Zinsen und sonstigen Ausgaben aus den Einnahmen hätten zahlen können. Die bis jetzt beschrittenen Wege zur Abhilfe haben zu keinem Erfolg geführt. Der Traum, durch Weiterport von Industriewaren die Existenzgrundlagen für das Volk zu schaffen, sei ausgeträumt. Binnenmarkt und Landwirtschaft müßten die Parole sein. Siedlung und Arbeitsbeschaffung könnten nur ergänzende Maßnahmen sein. Weitestgehende Lastensenkung auf allen Gebieten sei erste Forderung, nicht zum wenigsten auch Senkung der Sozial- und Schullasten. Dr. Brandes schloß mit der Aufforderung, daß alle im Reich mitwirkenden an der Aufklärung über die Bedeutung und Wichtigkeit der Erhaltung Ostpreußens.

Die Aussprache Schleicher — Papen.

Die Wahlen in Lippe entscheiden. — Erneute Verschiebung der Reichstagsauflösung?

von Berlin. Ueber die Besprechung, die Reichskanzler von Schleicher am Montag mittags mit seinem Amtsvorgänger von Papen hatte und die länger als 1 Stunde dauerte, wird amtlich nur mitgeteilt: „Der Reichskanzler empfing heute Herr von Papen zu einer Aussprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Kommentare. Die Aussprache ergab die völlige Galtlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.“ Wichtiger als diese persönlichen Gegenstände dürfte allerdings die Frage des künftigen Verhältnisses der Regierung Schleicher zur nationalsozialistischen Partei und zu anderen wichtigen Faktoren des öffentlichen Lebens sein, die in der Besprechung sicherlich eine Rolle gespielt hat. Wie verlautet, hat Herr von Papen nicht nur mit Adolf Hitler, sondern bald darauf auch mit den Führern der westdeutschen Industrie Dr. Springorum und Dr. Wöhrer, Besprechungen gehabt, die Bedenken wegen der Unsicherheit zum Ausdruck gebracht haben sollen, die über das wirtschaftliche und soziale Programm der neuen Regierung noch bestehen. Auch über diese Dinge dürfte Herr von Papen mit dem Reichskanzler gesprochen haben. Wie weiter verlautet, steht eine neue Aussprache zwischen von Papen und Adolf Hitler bevor. Auch rechnet man mit einer Verzichtserklärung des früheren Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über seine Ämter und die Weidenfelder Verhandlungen. Darüber ist jedoch noch nichts bestimmt, ebenso wenig ist bisher ein Besuch Hitlers beim Reichskanzler von Schleicher in Aussicht genommen, wenn ein solcher Besuch auch im Bereiche der Möglichkeit liegt. Herr von Schleicher soll nämlich auf der anderen Seite auch mit Gregor Strasser Verbindungen anknüpfen haben zu dem Zwecke, diesen in sein Kabinett aufzunehmen und dadurch wenigstens einen Teil der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion für sich zu gewinnen, wenn eine Einigung mit Adolf Hitler nicht erfolgen sollte. Entscheidungen in allen diesen Fragen dürften aber erst nach Beendigung des Wahlkampfes in Lippe fallen, wenigstens entspricht diese Verschiebung dem Wunsche der Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialisten warten zunächst das Ergebnis der lippschen Landeswahlen ab. Es soll für sie eine Art Stichprobe für den Stand der Bewegung sein. Die weitere Entwicklung im Reich wird nach Auffassung politischer Kreise von dem Ausfall der Wahl stark beeinflusst sein. Gelingt es den Nationalsozialisten, ihre Stellung zu halten, so wird die politische Entscheidung im Reich wahrscheinlich schneller fallen, erleiden sie eine Einbuße, so rechnet man mit einer weiteren Hinauszögerung. Auf dieser Kalkulation fußt auch die Möglichkeit, daß der Reichstag schließlich unter Umständen nicht am 24. Januar, sondern vielleicht erst im Februar zusammentritt. Unter den Gründen, die für eine solche Verschiebung sprechen, spielen auch Informationen eine Rolle, nach denen die nationalsozialistische Führung selbst erst für Februar mit den großen Auseinandersetzungen und der endgültigen Entscheidung rechnet. Die Gerüchte sind falsch, in denen bezweifelt wird, daß Reichskanzler von Schleicher vom Reichspräsidenten die Auflösung so allmählich erhält. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß diese Vollmacht ab sofort sicher ist.

Die „Tägliche Rundschau“.

von Berlin. An die Aussprache, die am Montag zwischen Reichskanzler von Schleicher und Herrn von Papen stattfand, knüpft die „Tägliche Rundschau“ eine Reihe von Vermutungen, wobei sie u. a. bemerkt, es sei nicht ausgeschlossen, daß einige Persönlichkeiten, die der Regierung nahestünden — unabhängig von General von Schleicher —, um die Unterredung Hitler-Papen vorher gewußt hätten, so daß sich Herr von Papen habe darauf berufen können, daß er nicht allein auf eigene Faust gehandelt habe. Als Ergebnis der Aussprache glaubt das Blatt ein Kompromiß erbliden zu dürfen, und zwar dahingehend, daß sich General von Schleicher nunmehr in die Verhandlungen mit der NSDAP, einschalte und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch mache, die NSDAP zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Butarest.

Schnellzug und Personenzug in voller Fahrt zusammengestoßen.

Butarest. (Frankfurt.) Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Montag des Butarester Nordbahnhofes, auf der Strecke nach Craiova. Dort stießen heute Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen, 5 Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher noch nicht feststellen, doch läßt sich man, daß sie erheblich ist, da der Zug überfüllt war.

Von Butarest sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen versuchten die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges, möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Die Rettungsarbeiten sind

sehr gehemmt, weil starker Schneefall, der bereits seit zwei Tagen anhält, den Zugang zur Unglücksstelle erschwert. Falls es nicht gelingen sollte, die unter den Trümmern des arabischen Reiches rasch zu bergen, ist die Gefahr groß, daß sie einschneien und erstickten.

8 Tote und 12 Schwerverletzte.

Butarest. (Frankfurt.) Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe des Nordbahnhofes sind acht Personen getötet worden, 12 Passagiere wurden schwer und zahlreiche leichter verletzt.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Schnellzug ausgiebig infolge falscher Weisung und weil die Sicht durch hartes Schneetreiben und Nebel behindert war, von hinten in den Personenzug hineingefahren.

Sinnliche Seefestung in die Luft geflogen.

Bellinglars. (Frankfurt.) Die Seefestung Mac Elliot ist, wie die N. J. meldet, in die Luft geflogen. In der Festung war ein Großfeuer ausgebrochen, das die Munitionslager ergriß. Diese explodierten. Die Annäherung der Fisch- und Rettungsschiffe an den Unglücksort wird durch einen schweren Schneesturm behindert.

Die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Bennede.

Dresden. (Frankfurt.) Der Rechtsausschuss des sächsischen Landtages hat die Aufhebung der Immunität des nat. los. Abg. Dr. Bennede entsprechend dem Antrag des Generalkommissars mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten genehmigt.

Noch keine Beschlüsse über das Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung.

Berlin. (Frankfurt.) In einer Reihe von Zeitungen ist von großen Bauprojekten öffentlicher Unternehmungen, so der Reichsbahn, ferner Verlagsbetrieben und Wasserwerken, die alle als Träger des Sofortprogrammes für die Arbeitsbeschaffung in Frage kommen, die Rede. Wie wir von einer dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung nahe stehenden Seite erfahren, sind noch keine endgültigen Beschlüsse über die Verteilung der Mittel des Sofortprogrammes getroffen worden.

Die Leiche des Schiffsrates der „Niobe“ geborgen.

Riel. (Frankfurt.) An der Küste von Süd-Vanland war eine Leiche angetrieben worden, in der man einen Toten der „Niobe“ erkannt hat. Das Artillerie-Schulboot „Drache“

Finanzpolitische Aussprache im Haushaltsauschuß.

Darlegungen des Reichsfinanzministers zur Finanzlage des Reiches.

Berlin. (Funkpr.) Im Haushaltsauschuß des Reichstages begann heute Dienstag die finanzpolitische Aussprache.

Reichsfinanzminister Graf Schulerz von Roslag gab zunächst einen ausführlichen Überblick über die Finanzlage des Reiches im Jahre 1932. Das Rechnungsjahr 1932 hat bekanntlich, so lautet der Minister unter anderem, mit einem Fehlbetrag von 1190 Millionen Reichsmark abgeschlossen. In dem Haushaltsjahr 1933 sind 420 Millionen zur teilweisen Abdeckung dieses Fehlbetrages einstellt worden.

Das Rechnungsjahr 1931 hat mit einem Gesamtfehlbetrag von 1690 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Diese letzten sich zusammen aus dem Fehlbetrag aus dem Jahre 1930 in Höhe von 770 Millionen Reichsmark, der sich dadurch erhöht, daß von dem eigentlichen Fehlbetrag von 1190 Millionen Reichsmark, im Jahre 1931 420 Millionen Reichsmark, aktiviert worden waren, dem Defizit des Extraordinariums in Höhe von 470 Millionen Reichsmark, und dem eigentlichen Defizit des Ordinariums des Jahres 1930 in Höhe von 450 Millionen Reichsmark. Seit dem Jahre 1928 hat ein Extraordinarium bestanden, das ursprünglich weit über 1 Milliarde betragen sollte und das durch Anleihen gedeckt werden sollte. Da Anleihen auf dem Kapitalmarkt nicht unterzubringen waren, wurde dieses ungedeckte Extraordinarium von einem Jahr zum andern übernommen. Im Laufe der Jahre war eine teilweise Deckung teils durch Anleihen, teils, wie in den Jahren 1928 und 1929, durch Ueberhöfe möglich. In der Annahme, daß in absehbarer Zeit eine Regelung von Anleihen nicht möglich erscheint, ist der verbleibende Rest in Höhe von 470 Millionen Reichsmark, namentlich als effektiver Fehlbetrag einbezogen worden, da es eine Verschleierung des tatsächlichen Sachverhalts sein würde, diesen Betrag, dessen Deckung tatsächlich in der Zukunft hängt, immer wieder fortzuführen.

Das eigentliche Defizit des Jahres 1931 in Höhe von 450 Millionen Reichsmark, setzt sich aus einem Rückbleiben der Einnahmen in Höhe von 116 Millionen Reichsmark und aus Mehraufgaben in Höhe von 334 Millionen Reichsmark zusammen. Die Steuer- und Abgabenrückstände des Jahres 1931 betragen gegenüber dem Etatanschlag an sich 332 Millionen Reichsmark. Wenn sie trotzdem nur als Mindereinnahme in Höhe von 116 Millionen Reichsmark erscheinen, so erklärt sich das durch ein Mehraufkommen insbesondere aus der Minderprämie, die im Etat nicht vorgesehen war. Aus dem Jahre 1931 ist ein Rest von 158 Millionen Reichsmark in das Jahr 1932 übernommen worden.

Ueber die Einnahmen im Jahre 1931 im Gesamtbetrag von 494 Millionen Reichsmark, die sich durch die Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1931 erklären, insbesondere seit der Juli-Krise. In diesen 494 Millionen Reichsmark sind enthalten 24 Millionen Reichsmark Verbilignungen von Frischfleisch, 32 Millionen Reichsmark für die Minderprämie für die Minderprämie, deren aber ein entsprechend hoher Einnahmehöhen gegenüber übersteht, 96 Millionen Reichsmark zum Erwerb von Vorauskassen der Dresdener Bank, 23 Millionen Reichsmark an der Norddeutschen Kreditbank und Akzeptbank, 33 Millionen Reichsmark an kassierenden Länder, 20 Millionen Reichsmark zur Nationalisierung gewerblicher Genossenschaften und 36 Millionen Reichsmark für die landwirtschaftliche Umschulung in Ostpreußen.

Nach diesem Überblick über das Ergebnis des Jahres 1931 geht der Minister auf das Etatsjahr 1932 ein. Für 1932 war ein Steuerertrag von 7,464 Milliarden veranschlagt. Im ganzen gesehen wird man mit einem Mindereinkommen von rund 800 Millionen Reichsmark und Zinsen rechnen müssen, in das sich Reich und Länder teilen. So daß wir insgesamt Ende des Rechnungsjahres 1932 einen Fehlbetrag von 2070 Millionen Reichsmark haben werden.

Wenn man sich überlegt, daß in diesem Fehlbetrag die 470 Millionen Extraordinarium sind, die wir aus früheren Jahren mitgeschleppt haben, so ergibt sich, daß wir in Wirklichkeit im ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag von 1,6 Milliarden Reichsmark haben, die tatsächlich den Fehlbetrag aus den Jahren 1930 bis 1932 darstellen.

Das ist ein finanzielles Ergebnis, das in Anbetracht der durchlebten schweren Krise erträglich erscheint.

Wenn man auf der anderen Seite sieht, daß Amerika das Etatsjahr 1931/32 mit einem Fehlbetrag von 2,9 Milliarden Dollar, also über 10 Milliarden Reichsmark abgeschlossen hat, daß auch Frankreich sich mit einem Defizit von 26 Milliarden Reichsmark in diesem Jahre betritt, so ergibt sich immerhin, daß unser Fehlbetrag bei aller Schwere, die er offensichtlich und einseitig bedeutet, an der Schwere der Krise dieser drei Jahre gemessen, ein Ergebnis darstellt, das

13 Stadtverordneten der Linken 12 Stadtverordnete der Rechten gegenüber. Wie verlautet, werden die Stadtverordneten, die am Donnerstag eingewiesen werden, dagegen Einspruch erheben.

Haltenberg. Aus Cottbus wird die Nachricht verbreitet, daß man sich um Eisenbahnverkehrs-Ausgleich mit dem Plan beschäftigt, auf der Strecke Rastfel-Halle-Haltenberg-Cottbus einen der neuen Schnelltriebwagen der Reichsbahn nach dem Muster des zwischen Berlin und Hamburg mit so großem Erfolg verkehrenden „Kafenden Dampfer“ einzusetzen. Zunächst soll ein Ueberprüfung sämtlicher Gleisanlagen auf der umfangreichen Strecke in die Wege geleitet werden, da selbstverständlich die Benutzung des Gleisbereichs durch den mit einer Stunden-Geschwindigkeit von etwa 140 Kilometer fahrenden Schnellzug an die Festigkeit und Haltbarkeit des Schienenmaterials und des gesamten Oberbaus erheblich höhere Anforderungen stellt, als die bisherige Benutzung durch normale Schnellzüge. Fernerhin läge natürlich eine Nachprüfung sämtlicher Sicherungsanlagen auf der 330 Kilometer langen Strecke in Frage, deren Ausbau notwendig ist, um den Verkehr auch den größten Anprüchen genügen zu lassen. Alle diese Arbeiten werden natürlich zu ihrer Vorbereitung und etwaigen Durchführung Zeit in Anspruch nehmen, aber die Tatsache, daß die Umlegung des Schnellverkehrs auf der Strecke Rastfel-Halle-Cottbus erwogen wird, läßt erkennen, daß die Reichsbahnverwaltung sich für eine der besonders geeigneten großen und wichtigen Verkehrslinien hält.

Wort an einer Lehrerswitwe.

Leipzig. Am Montag nachmittag um 3 Uhr wurde die Lehrerswitwe Pauline Jauch in ihrer Wohnung in der Scheffelstraße 26 101 aufgefunden. Seit einigen Tagen war die 73 Jahre alte Frau von den Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden. Man benachrichtigte daher die Polizei, die die Wohnung durch einen Schloffer öffnen ließ. Man fand die Frau vollständig bekleidet auf dem Fußboden ihres Schlafzimmers liegen. Im Munde steckte ein Stück braunem Tütenpapier. An den Händen befand sich eine Fesslung aus einem schmalen Fingerringen, der jedoch in der Mitte durchgeschnitten war. Die daraufhin alarmierte Wachtmeisterin nahm sofort die Erdbeurteilung auf. Nach dem bis-

nicht allzugeschädelt ist. — Infolge von Dispositionen, die mir rechtzeitig getroffen haben, haben wir im Reich nennenswerte Kassenchwierigkeiten in den letzten Monaten nicht gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm vor dem Sozialpolitischen Ausschuss.

Berlin. (Funkpr.) Im Reichstag begann am Dienstag früh wieder die Arbeit der Ausschüsse nach der Weihnachtspause. Der Sozialpolitische Ausschuss trat zu einem mehrtägigen Sitzungsdurchschnitt zusammen, um die Fragen der Arbeitsbeschaffung zu beraten. Vom Plenum waren ihm Anträge fast aller Parteien dazu überwiesen worden. Den Vorsitz führte der frühere Reichsarbeitsminister Abg. Dr. Brauns (Zentrum). An den Beratungen nahm der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete teil, außerdem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und anderer Ministerien.

Zunächst gab der Reichskommissar Dr. Gerete einen Überblick über die Maßnahmen, die im Rahmen seines Solortprogramms durchgeführt werden sollen und wandte sich gegen die in der Presse daran geübte Kritik. Die Finanzierung der dafür vorgesehenen 500 Millionen Reichsmark sei gesichert. Zunächst sollten die Arbeiten durchgeführt werden, die absolut notwendig seien, die aber aus Mangel an Mitteln bisher nicht durchgeführt werden konnten. Mit aller Bestimmtheit wandte sich der Reichskommissar gegen die in einem Teil der Presse angelegene Forderung, von einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm überhaupt abzusehen, da das einen Schlag gegen die Privatwirtschaft bedeute. Eine solche Auffassung werde den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Im Gegenteil werden die Mittel, die im Rahmen des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgeben werden, der Privatwirtschaft zugute kommen. Die Durchführungsbestimmungen seien ausdrücklich vor, daß die Arbeiten der öffentlichen Hand nur in Ausnahmefällen in Regiebetrieben ausgeführt, im übrigen an Privatunternehmen vergeben werden sollen. An eine ausschließliche oder vorzugsweise Vergabe der Mittel im Bezirk mit besonders harter Arbeitslosigkeit sei nicht gedacht, weil ja alle größeren Arbeiten sich nicht rein örtlich auswirken. So werden z. B. Brückenreparaturen in Berlin eine Entlastung des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet bewirken. In einem Teil der Presse seien die Durchführungsbestimmungen für die öffentliche Hand als zu ungenügend bezeichnet worden. Demgegenüber teilte der Reichskommissar mit, daß schon jetzt auf Grund der Richtlinien mehr Anforderungen bei ihm eingegangen seien, als aus dem Solortprogramm befriedigt werden können. Das spreche doch dafür, daß die Darlehensbedingungen doch wohl im allgemeinen tragbar seien. Eine besondere Erleichterung sei auch durch die Karenzzeit geschaffen worden. Ob die Einzahlungsprämie aufrechterhalten werden könnte, wenn der Arbeitsmarkt durch öffentliche Aufträge entlastet werde, sehe noch dahin. Endgültige Beschlüsse liegen in dieser Hinsicht noch nicht vor. Regierung und Parlament hätten schließlich darüber zu entscheiden. Für einen Teil der Gemeinden würden auch nach seiner Auffassung die erleichterten Bedingungen der Durchführungsbestimmungen unannehmbar sein. Aber für solche Fälle sei ja ein besonderes Ausnahmeverfahren vorgesehen, bei dem schließlich die Regierung noch leichtere Bedingungen festlegen könne. Aber solche Sondermaßnahmen seien nur möglich, wenn die Lage einer Einzelgemeinde wirklich hoffnungslos sei; denn sonst würde bei manchen Gemeinden eine laxer Auffassung entstehen.

In Anweisungen an die Arbeitsämter sei besonders darauf hingewiesen worden, daß durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm gerade die langfristige Erwerbslosenbewegung zu vermeiden sei. Wenn sich Schwierigkeiten ergäben, würden Arbeitsminister und Reichskommissar sofort durch neue Anweisungen eingreifen. In der 6. v. R. „Rente“ sei auch die Tilgung der Darlehen enthalten. Wenn er gefragt habe, daß die Rentenbankkreditanstalt als untere Grenze für die Kredite den Betrag von 5000 Reichsmark festsetzt, so sei das nur die Regel. Es sei damit nicht ausgeschlossen, daß die Rentenbankkreditanstalt in Ausnahmefällen auch kleinere Summen als Darlehen gewähre.

(Fortsetzung folgt.)

berigen Ergebnis läßt sich folgendes sagen: Die Tote lebte allein in ihrer Drei-Zimmerwohnung. Bis zum April 1932 hatte sie ein Zimmer untervermietet. Sie hatte im übrigen kaum irgendwelchen Verkehr. Sie war geistig, misstrauisch und dabei sehr neugierig und ließ fast niemand in ihre Wohnung. Nach den Feststellungen am Tatort muß zwischen den Tätern und dem Opfer ein Kampf stattgefunden haben. Die Täter mußten in den Verhältnissen der Frau, die am 6. Januar vormittags 10 Uhr zum letzten Male von Hausbewohnern gesehen worden war, vertraut gewesen sein. Offenbar haben sie Erwinzimmer bei der Fäulnis vermutet, denn das Wohn- und Schlafzimmer sind noch heute durchsucht worden. Ob etwas geordnet worden ist, kann noch nicht gesagt werden. Es ist anzunehmen, daß die Tat im Laufe des Freitags tagsüber geschehen ist. Von den Tätern fehlt vorläufig noch jede Spur.

Die Beifegung Ernst von Borlig.

Berlin. In der Familiengruft auf Gut Groß-Wedding wurde gestern nachmittags Geheimrat Ernst von Borlig unter harter Beteiligung weiterer Kreise der Wirtschaft und Industrie beigesetzt. Am Trauergeleit bemerkte man u. a. Vertreter des Reichsarbeits-, Reichswehr- und Reichsverkehrsministeriums, ferner Vertreter der Generaldirektion der Reichsbahn, der Vereinigung Deutscher Eisen- und Stahlindustrie, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und des Verbandes Berliner Metallindustrie. Die Tegner und Oberleitenden Werke der Firma Borlig hatten ebenfalls harte Abordnungen entsandt, um ihrem Führer das letzte Geleit zu geben. Oberleitende Bergleute trugen den Sarg in die Gruft, an der der Geistliche nicht nur dem Wirtschaftsführer, sondern auch dem Deutschen Worte der Würdigung widmete.

Griechischer Dampfer gesunken.

Paris. Der griechische Dampfer „Sivatis“, der am Sonnabend SOS-Rufe ausgesandt hatte, ist in der Nähe von Kap Finikerr gesunken. Die 2500töge Barkasse wurde von dem dänischen Dampfer „Vivian“ übernommen und später auf den deutschen Dampfer „Wag Bedrendt“ gebracht.

er alle
sch be-
eder als
ein Jahr
sch noch
insache.
harmo-

Ober-
bach der
Montag
Haus-
te. Als
in Herrn
an hört,
sche ein

Stadttrat
Stadt-
behörde
Städt
von 3

ft. Im
ohn des
Leben.
t Spreu
am ge-

Die Ge-
sonderer
rmeister
r, dem
Herber
Georg
Reifen,
grünen

ei einem
Strafe
dadurch
in einer
gen dem

Montag
Straße
Häder
mer von
uto und
literaria
machte
eine auf
hewirts-
en. Sie

wo sie
Frau
s ver-
Bahn-
schappel
Dresden
Rab-
atenhaus

in selbst-
und von
Am
rechner
daß an
und
der Ver-
tenhaus
n kamen

geschicht
in der
de des
11. Dort
induziert
Dresdner
hinunter,
wer ver-
von
die große
wegen
neue den
schloß zu
und den
Monaten
r Vor-
erfassung
ber 1931
dene Un-
de sollten
gewiesen
waren,
er wuch
s hinaus
ism nicht

Gesell-
verlauf.
r Ober-
rehanpt-
angeleitet
die vor-
Stad-
Vorführer
schmittag
folgenden
ten auch
ort und
von Dr.

engängen
ein Beleg
r Erlaß
Rühnen-
charakter
Es hat
sch dieses
s Erleb-

al unter
Kampfes,
er erwien
dem Ver-
schen, den
s tut, zu
schön-
in allen
st dahin,
den mit-
unfrer
it unfrer

ster am
die zum
in Mela
erleben

19. 9.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zum Tode des Staatsministers a. D. Dr. v. Bed

Dresden. Mit dem am Montag verstorbenen Staatsminister a. D. Dr. von Bed hat Sachsen eine markante Persönlichkeit verloren, die vor allem in der Vorkriegszeit eine verdienstvolle Wirksamkeit im Interesse der kulturellen Bestrebungen und der Bildungsanstalten im Lande Sachsen entfaltet hat. Als Kultusminister und Mitglied des Kollegiums der Staatsminister, die die landesherrliche Gewalt über die evangelische Landeskirche ausübten, solange der Landesherzog katholisch war, nahm er hervorragenden Anteil an der Neuordnung des Kirchenwesens und des Haushalts der evangelischen Kirchenmeinden vor dem Kriege. In Kirche und Schule, Kunst und Wissenschaft setzte er sich für die Förderung jedes einzelnen Zweiges mit unermüdlicher Tapferkeit ein, wenn er auch zeitweise den Hochschulen seine besondere Aufmerksamkeit widmete. Die Technische Hochschule Dresden wurde während seiner Ministeriätätigkeit durch die Anschließung der Bauingenieur-Abteilung und des Photographischen Institutes vervollständigt. Der Wert des Studiums an der T. H. wurde durch die Einführung des Dr. der technischen Wissenschaften erhöht. Die Universität Leipzig dankt der Wirksamkeit Bed's die Gründung eines Instituts für Vererbungslehre, eines Instituts für Zeitungsstudien und eines Sektionsinstituts. Obwohl überzeugter Anhänger des konservativen Gedankens, ließ sich der Minister bei seinen Maßnahmen doch stets von modernem Geiste leiten. So hat er sich u. a. lebhaft für die Förderung der Körperbildung in den höheren Schulen eingesetzt.

Ein besonderes Kapitel der Verdienste Bed's ist seine Tätigkeit als Bürgermeister. Die Städte Freiberg und Frankenberg haben in ihm ein Oberhaupt gehabt, das sich für ihre Interessen jederzeit gern und eifrig einsetzte. Die Stadt Chemnitz verdankt ihm eine große Anzahl gemeinnütziger Einrichtungen. — Die Stadt würdigte seine Verdienste indem sie eine Straße nach ihm benannte und ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh. Auch sonst hat Staatsminister von Bed, der Ende Oktober 1918 bei seinem Abschieden aus dem Staatsdienst vom König den erblichen Adel verliehen bekommen hatte, zahlreiche Ehrungen erfahren. Er war Ehrenprofessor der Theologischen Fakultät von Leipzig und Dr. h. c. h. der Technischen Hochschule Dresden, leuzer Ehrenvater, der von ihm bearb. Gesellschaft von Förderern und Freunden der T. H. Nachdem er bereits im Jahre 1923 Domherr des Hochstifts Meißen geworden war, wurde er 1928 Dechant und 1928 Dompropst zu Meißen.

In den Jahren seines Ruhestandes hat ihn Erhaltung von Bed sehr viel im Interesse der großen karitativen Verbände und Vereine betätigt.

Beileid des Hauses Meitin zum Tode Dr. von Bed's.
Dresden. Anlässlich des Hinscheidens des Staatsministers a. D. Dr. von Bed hielt am Montag nachmittags Prinz Friedrich Christian den Angehörigen ein Beileidsbeiwort ab.



Prinz Alfons von Bayern †.
Prinz Alfons von Bayern, der durch sein Giftwerk für die deutschen Internierten in der Schweiz während des Weltkrieges bekannt war, ist im 71. Lebensjahre einem Gehirnschlag erlegen.

Maler Clement gestorben.
Kopenhagen. Der dänische Maler G. F. Clement ist im Alter von 65 Jahren in Kopenhagen gestorben. Er war einer der führenden modernen dänischen Maler und erhielt u. a. im Jahre 1925 die Goldene Medaille von Kopenhagen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen

Die günstige Witterung in den letzten Wochen hat es mit sich gebracht, daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen bis Ende Dezember 1932 gegenüber dem Höchststand nur einen geringen Rückgang aufweist; sie betrug am 31. Dezember 1932 noch 17.211. Die Bezirke der Arbeitsämter Leipzig und Dresden stehen nach wie vor an der Spitze. Für Januar und Februar 1933 muß mit einem stärkeren Rückgang der Zahl der Arbeitsdienstwilligen gerechnet werden.

Bis zum Eintritt günstigeren Wetters werden Maßnahmen zur Durchführung im FWD im offenen Lager nicht mehr anerkannt, es sei denn, daß es sich um Maßnahmen im Rahmen der Winterhilfe handelt. Solche Maßnahmen, die im geschlossenen Lager durchgeführt werden und volkswirtschaftlich wertvollen Aufgaben dienen, werden auch in Zukunft anerkannt, sofern die Durchführung während der schlechten Jahreszeit gesichert ist oder die Inangriffnahme der Arbeiten gerade während des Winters erforderlich ist (z. B. Teilschlammung usw.). Der Beginn solcher Maßnahmen wird nach Möglichkeit auf das zeitige Frühjahr verlegt. Während der Wintermonate wird die Schulung eines Stammes geeigneter Führer für den FWD durchgeführt. In der Sachsenburg bei Chemnitz ist ein Schulungslager eingerichtet worden, in dem in drei Kurfen bereits etwa 150 Anwärter ausgebildet worden sind; weitere Kurse werden noch durchgeführt werden.

Für die umfangreicher gewordenen Aufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes ist ebenfalls eine Führerinnen-Schulung in Vorbereitung. Das erste Lager zu diesem Zweck soll in den nächsten Tagen in der Woblfahrtschule zu Heilerau eingerichtet werden.

Die bisher anerkannten Maßnahmen verteilen sich auf die einzelnen Träger des Dienstes wie folgt: Deutschnationale Körperschaften 880; Turn- und Sportvereine 331; Reformations-, Grundstücksauflammenleasungs- und Siedlungs-Gesellschaften 52; Jugendverbände 40; Stahlhelm 39; Technische Nothilfe 36; Reichsbanner Schwarzrotgold 27; Jungdeutscher Orden 26; Arbeitsdienst Sachsen (Volksbund für Arbeitsdienst) 25; Evangelisch-lutherische Kirchengemeinden und Verbände 22; Ingenieurdienst 21; Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte 15; Katholische Verbände 10; Israelitische Religionsgemeinden 2; sonstige Verbände 41.

Capitol Riesa

Heute Dienstag u. Donnerstag zum letztenmal der unerhörte Erfolg der Großstädte „F. P. 1 antwortet nicht“ Eine Spitzenleistung der Ufa mit Hans Albers. — Vorstellungen 7/7 und 9 Uhr. Mittwoch infolge Theater läuft „F. P. 1 antwortet nicht“ im Zentral-Th. Gröba 7/3 bis 5 Uhr große Jugendvorstellung 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

Amtliches

Auf Blatt 166 des biesigen Handelsregisters, betr. die Firma Otto Runge in Strehla, ist am 9. Januar 1933 eingetragen worden: Die Firma lautet künftig „Otto Runge, Kommanditgesellschaft“ in Strehla. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Richard Otto Runge in Strehla. Ein Kommanditist ist in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1933 errichtet worden. Sie haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen alleinigen Inhabers.
Amtsgericht Riesa, den 10. Januar 1933.

Holzauktion

(Brenn- und Nutzholz)
Eiche, Eiche und Birke, Sonntag, 15. Januar 1933, 10 Uhr vorm. an der Schäferei Gröptitz. Mitternachtsverwaltung Sackhanen.

Brennholz- und Stangen-Versteigerung

auf Forstrevier Dörrenberg 5. Laas.
Am Sonnabend, den 14. Januar 1933, sollen von vorm. 10 Uhr an im Gasthof zu Laas ca. 3000 m³ Kie, Kollen und Hefe ca. 150 Stk. fi. Verb- und Reishängen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen und gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Die Forstverwaltung.

Capitol Riesa

Regelmäßige Gastspiele des Stadttheaters Düßels
Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr
Rose Bernd
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Wittig, Hauptstr. 60
Telefon 445

Ver einsnachrichten

Gastwirtsverein Riesa u. Umg. Morgen, den 11. 1., Gastwirts-Protokollversammlung in Großenbain. Autobusfahrt nachm. 1/2 Uhr ab Söchl. Hof, Riesa. 1 Fahrt frei.
Ruderverein Riesa. Donnerstag, 12. 1. 33, 1/2 Uhr Monatsversammlung, anst. Ski-Abteilung.
Stahlhelm-Frauenbb. Bei genügender Beteiligung stellt der Stahlhelm Autabus zum „Deutschen Abend“ in Strehla. Abfahrtsz. erfahren bis spätest. 10 Uhr bei Fr. Neumann, Niederlagstraße 2, 1.

Jahreshauptversammlung

Freitag, 13. 1. 33, 20 Uhr Elbterrafce Tagesordnung: Berichterstattung des Vorstehers, des Rechnungsführers, der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes, Wahl des neuen Vorstandes und der Rechnungsprüfer. Abfr. Erweisen erwartet der Vorstand.

Achtung!

Morgen auf dem Markt sind die billigen Leipziger wieder da. **Billiger Seefisch- und Blumenkohlsag.** Blaustrichige Seefische Wtd. 0,25, Sprötten Riste 0,25, pa. weißl. Boll-, u. Fettberingee, große Ware 10 Stk. 0,50, süße Apfelsinen, billige, blütenweißer Blumenkohl billig, Mandarinen außerdem, billige, 1 Kasten billige Schokoladen-Verpackungen 10 Stk. 0,19.
Kohn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Hafenschänke Gröba

Zu dem am Donnerstag, 12. Januar, stattfindenden **Einzugsschmaus** laden alle werten Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner ganz ergebenst ein
Paul Marx und Frau.

Bartschlößchen

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Ergebenst ladet ein
Germ. Voel.

Gülmers Speisehaus

Morgen Schlachtfest.
Zucht- u. Rasttauben
kauft und verkauft jeden
Mittwoch in „Stadt
Veisla“ zu Riesa.
R. A., W.

Emilie Lina Thalmann geb. Liebing

im 63. Lebensjahr. In tiefer Trauer
Riesa und Oschatz, am 10. Januar 1933. zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt. — Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Herr Andreas Müller

Am 7. Januar 1933 verschied unser hochverehrter Chef, der **Bahnhofswirt**
im 69. Lebensjahre. Nach einem arbeitsreichen, von Erfolgen gekrönten Leben verlieren wir in ihm einen wohlwollenden gerechten Chef und Menschen, der jederzeit für unsere Interessen Verständnis und Entgegenkommen zeigte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Das Personal der Bahnhofswirtschaft Riesa.

Drucksachen

für Geschäft und Privat
fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Darlehen

von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenf. Ausst. durch **Gust. Richter, Riesa-Gröba, Georg-Wäcker-Str. 3, 1.**
18jähr. Mädchen i. Stellung als Hausmädchen auf arb. Gut od. Ritter. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kinderlieb. Mädchen

16-17 Jahre, in Landwirtschaft geübt. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Buchhalter

für nebenberufl. Tätigkeit sofort gel. Lohn, Steuer-sachen u. Bilanz. Angeb. u. M 2964 a. d. Tagbl. Riesa.
Gerichte überall „Hello“-Verkaufsstellen. Anträge kommen rubrige Damen u. Herren, die Privat beinuden. Seltene gute Sachel S. Wollschlagger, Tausch bei Leipzig.

Gutg. Lebensmittel- u. Produktegeschäft

in Wobna, in Riesa, st. Lage, für 1800 RM. lof. zu verk. Off. erb. unt. J 2961 an das Tageblatt Riesa.

Wäsche zum Blätten

wird angenommen Riesa-Weiba, Grenzstr. 9, 1, r.

Gänsefedern

Schleib- und Kupffedern Wtd. 2,50 RM. Füllgä- federn Wtd. 40 Wtd. verk. Max Froberg, Mehltheuer.

Kuh

steht wegen Nachkauf preiswert zum Verkauf. **Gasbol Dörschnitz** Vommach-Verd.

Moderne Schlafzimmer

eicht Eiche m. Masserbirke RM. 480.— eicht Birke poliert RM. 490.— gemalt, mit gut. Marmor RM. 260.—
1 Küche, Kiefer lackiert 6teil., m. Lin. RM. 138.—
A. M. Mildners Möbelhaus Riesa, Paulitzer Str. 26 an der Kirche.

Gebr. transp. Kochherd

zu kaufen gesucht. Off. an **Rede, Riesa, Breite Str. 4.**

Steuerfr. Motorrad

evtl. 250 com, gegen Kaffe gesucht. Offert. unt. L 2963 an das Tageblatt Riesa.

Gefichtsausschlag

Wid. Riesa, Witten Wittenen nachzuholen für Riesa durch **Ruders Garten-Schlachtfest** 1933, 90 Wtd. u. 100 (marthe Form). Dazu die hauseigenen **„Hundsgemein“** (100, 45, 65 und 90 Wtd.). 1000 fast beend. En- lich warm empf. Nebenst. abhilt.
In Riesa: bei **H. B. Hennide**, Drogerie, im Seifenhaus **H. Barthel u. W. Blumen- schen**, Parfümerie.

Schützen- gesellschaft Riesa.

Donnerstag, den 12. Jan., 8 Uhr Wintervergügen im „Schützenhaus“. Wir bitten um poßmäßiges Erscheinen.
V. A. O. D.
Mittwoch, d. 11. Januar, 8 Uhr Sitzung i und **Busch-Abend**.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Beleid des Reichspräsidenten

Das Verbrechen des Prinzen Alfons von Bayern...

Was wird mit den „gefährdeten Betrieben“?

Die Verlin. Ende dieses Monats läuft die Fiktion...

Polens Kampf gegen die deutsche Kinderheit.

Gefährdung des deutschen Religionsunterrichts...

Der spanische Innenminister über die anarchoistische Rebellion.

Paris. Die Spanas aus Madrid meldet, hat der spanische Innenminister...

Neue Terrorakte in Spanien.

Madrid. (Funkpr.) Die Nacht ist in Sevilla, in Granada und in Valencia unruhig verlaufen...

Generalstreikspanischer Anarchisten.

Paris. In Cadix und in Valencia wurde gestern Abend von den Sozialisten die Generalstreikspanische...

Zur Lage bei Chanhaiwan.

Tokio. Japanischen Presseberichten zufolge sollen die chinesischen Truppen Vorbereitungen zur Wiedereinnahme von Chanhaiwan treffen...

Die Japaner auf der chinesischen Seite der Großen Mauer.

Tokio. (Funkpr.) Wie aus Tschinichau gemeldet wird, hat eine japanische Kavallerieabteilung...

Sittler in Berlin.

Berlin. (Funkpr.) Adolf Sittler hat sich heute dem „Angriff“ zufolge...

Aufbruch in einem kanadischen Gefängnis.

Ein Toter, 100.000 Mark Schaden. New York. Wie aus Toronto in Newfoundland...

Das Feuer auf der „Atlantique“ gelöscht.

Paris. Das Feuer an Bord der „Atlantique“ ist nunmehr vollkommen gelöscht...

Geringer Schaden an der „France“.

Paris. Wie die „Compagnie Generale Transatlantique“ mitteilt...

Schweres Erdbeben in Mexiko.

Mexiko. Ein schweres Erdbeben ereignete sich am Montag in der mexikanischen Stadt Michoacan...

Der Brand auf der Insel Mac Elliot.

Eine amtliche finnische Erklärung. Helsingfors. (Funkpr.) Zu den im Auslande verbreiteten Nachrichten über eine schwere Erlosens- und Brandkatastrophe...

An der Reichsgründungsfeier des Riffhäuser-Bundes.

die im Rahmen einer Deutschen Weibstunde am Sonntag, den 15. Januar in Berlin...

Wasserstände

Table with columns: Station, Date 9.1.33, Date 10.1.33

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst vom 10. Januar 1933.

Geising-Wettinshöhe: Temp. -2, Schneehöhe 5 Zentimeter...



Musik bringt Dich froh durchs Leben!

Selbst, wenn Sorgen Dich umschweben, Mund- und Zichharmonika...

Amtlich feinste Breie an der Produktenbörse zu Berlin.

Table with columns: Product, 9. Januar, 10. Januar

Bei stärkerem Anlandungsangebot schmäler.

Zeit gestern nachmittag ist das inländische Angebot von Brotgetreide...

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Hiera). 1. 1. 5,7 mm; 2. 1. 8,0 mm; 3. 1. 0,5 mm...

Minne vom Feiern in Bild und Wort.



„Stipendien — was es leidet, was es leistet“
Ist das Wort einer Ausstellung, die gegenwärtig in Berlin vom Reichsverband der heimattreuen Di- und Lehrkräfte veranstaltet wird. Unsere Aufnahme schildert die Eröffnung der Ausstellung durch Reichsinnenminister Dr. Brauns.

Bild rechts unten.

Gewaltige Mazedonier-Demonstration bei der Beisetzung Eftimoffa.

Vor einigen Tagen wurde in der bulgarischen Hauptstadt der Chefredakteur der Zeitschrift „Mazedonien“, Eftimoffa, von politischen Gegnern getötet. Die Beisetzung des Ermordeten gestaltete sich zu einer großen Demonstration der mazedonischen Organisationen.



25jähriges Jubiläum des Weimarer Nationaltheaters.
Am 11. Januar 1908 — also vor 25 Jahren — wurde das von dem Münchener Theaterarchitekten Wittmann geschaffene Nationaltheater in Weimar seiner Bestimmung übergeben. In diesem Bau tagte die Weimarer Nationalversammlung, auf der am 11. August 1919 die Verfassung der deutschen Republik beschlossen wurde.

Bild links unten.

Vom freiwilligen Frauenarbeitsdienst.

In Lüthben in Mecklenburg befindet sich seit kurzer Zeit ein Arbeitsdienstagelager, in dem junge Mädchen Unterweisungen in Haushaltsarbeiten aller Art bekommen. Unsere beiden Bildchen aus dem Lager geben einen Blick in die Schneiderstube und zeigen die jungen Mädchen bei der Heimkehr von der Arbeit zum Mittagessen; eine Bratpfanne, die als Tamburin dient, ruft zum Mahl.



Brand in einem holländischen Dominikanerkloster.

Das Dominikanerkloster in Zwolle (Holland) wurde von einer verheerenden Brandkatastrophe heimgesucht, die das Klostergebäude bis auf die Grundmauern vernichtete und die Klosterkirche schwer beschädigte. Unser Bild von der Brandstätte zeigt einen Klosterbruder beim Besichtigen des Schadens nach dem Feuer.



Das Große Los.

Roman von
Margarete Ankelmann.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie war glücklich genug, der täglichen Misere entkommen zu sein und endlich im Leben zu stehen. Um nichts in der Welt würde sie sich von neuem irgendwo lebendig begraben.

Sie gelobte sich, nur einen ganz reichen und unabhängigen Mann zu heiraten; einen, der ihr ein noch besseres und abwechslungsreiches Leben erschließen, der sie durch die ganze Welt führen würde...

Die Lampions warfen ihren verführerischen Schein über das Promenadendeck, auf dem die Passagiere hin und her spazierten, um sich von den Strapazen des Tanzes zu erholen.

Magdalene Winter und August Richter standen etwas abseits von den anderen Schiffsgästen, am rückwärtigen Teil des oberen Schiffsdecks, und starrten auf die bewegten Wellen, die den Lichtschein der Lampions vielfältig zurückwarfen.

Magdalene war ein wenig nachdenklich. August Richter hatte ihr, als sie allein waren, noch viel erzählt aus seinem Leben. Von seiner Heimat seinem Elternhause, dem Unglück, das die Verschwenkungsucht seiner Eltern zur Folge hatte, von den Kämpfen des letzten Jahres und von dem langsamen Aufstieg. Von der großen, großen Arbeit, die geleistet werden mußte, und von dem endlich winkenden Lohn, der kommen würde, wenn er durchhielt.

Dieser Mann da neben ihr war sicher ein wertvoller und guter Mensch. Aber — er war nichts für sie, darüber war sie sich klar. Sie würde dieses Leben nicht ertragen können!

In diesem Augenblick hörte sie leise ihren Namen.

„Magdelon...“

Sie hob den Kopf, schaute in die Augen des Mannes, die sie so sonderbar anfaßen. Eine Welle stutete über sie

hin, ging zu ihrem Herzen und machte sie erbeben. Jäh preßte sie die Hände um den Fächer...

In diesem Augenblick fühlte sie brennende Lippen auf ihrer nackten Schulter.

Einen Augenblick packte sie ein Schauer, fühlte sie ein nie gekanntes Glücksgefühl. Dann siegte ihre kühle Vernunft.

„Was soll das, Herr Doktor?“ sagte sie, und sah den Mann groß an.

„Ich liebe Sie, Madelon.“

Magdalene ließ sich nicht mehr von ihren Gefühlen überumpeln. Sie blieb ruhig und beherrschte.

„Sie überraschen mich, Herr Doktor Richter.“

„Ich wußte es selbst nicht, Madelon. Aber jetzt weiß ich es, daß ich Sie liebe. Und daß ich Sie fragen muß, ob Sie meine Frau werden wollen...“

In Magdalenes Kopf rasten die Gedanken. Dieser Mann bot ihr eine Heimat und ein Herz, zum ersten Male. Viele Männer schon hatten ihr Liebesworte zugeflüstert, seitdem sie reich war. Doch keiner war darunter gewesen, der so ernst und so männlich war, und dessen Antrag so hoch zu werten war.

August Richter sah den Kampf, der in Magdalene vor sich ging.

„Ich habe Sie erschreckt, Madelon. Vergeben Sie mir mein Ungeßüm. Aber verschließen Sie sich nicht meinen Gefühlen. Ich liebe Sie, innig und aufrichtig. Ein Heim wartet auf Sie, ein ruhiges, stilles Heim, in dem das Glück wohnen wird, wenn Sie dort sind.“

„Ich kann mir das große Haus nicht mehr vorstellen ohne Sie, Madelon. Ich gelte es Ihnen offen, Madelon: Es wird zuerst etwas knapp zugehen bei uns, denn — das Geld meiner Frau soll unangetastet bleiben. Aber — es wird bald besser werden, wenn erst das Bergwerk im Schwung ist.“

Wenn wir beide uns ehrlich liebhaben, wird es keine unüberwindlichen Hindernisse geben, wird alles gut und wunderschön werden. Wenn Sie erst mein sind, wenn ich weiß, für wen ich arbeite, dann werde ich mit doppelter Kraft dabei sein, dann wird alles noch einmal so gut gehen wie bisher.“

Magdelon — du bist die Frau, die mein Glück ist! Ich liebe dich! Werde mein!“

Leise kamen die Worte von Augusts Lippen, mit verhaltener Glut. Zuletzt hatte er Magdalenes Hände ergriffen, sie an seine Lippen gezogen.

Magdalene hatte still zugehört; ein ungekanntes Gefühl hatte sie überfallen. Dann, als er von dem ruhigen Hause sprach und von dem knappen Leben, war sie plötzlich wieder nüchtern geworden. Das alles war nichts für sie. Hausfrauenpflichten! Strümpfe stopfen! Wäsche ausbessern! O nein! — davon hatte sie genug. Eine beklemmende Angst legte sich auf ihr Gemüt. Nein, nein, nein! Nur niemals in ein solches Leben zurück! Ihr graute vor Enthaltsamkeit, Entsagen, Sorgen und vor dem Rechnen.

Unter keinen Umständen würde sie diesem Manne folgen. Sie mußte ihr Herz wappnen, durfte sich keinen Streich spielen lassen.

„Sie schweigen, Madelon?“

Magdalene zögerte. Was sollte sie ihm antworten, ohne ihn zu verletzen?

„Ihr Antrag überrascht mich, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für diese Worte — aber...“

„Ich kann mich vorläufig noch nicht binden, Herr Doktor. Bin noch so jung, kenne nichts vom Leben, will meine Freiheit genießen...“

„Also einen Korb?“

Fast heiser stieß es der Mann hervor und ließ die Hände des Mädchens fallen. Sein Anblick erschütterte Magdalene; er tat ihr unsagbar leid.

„Nein, nein! Sie verstehen mich falsch!“

„Madelon!“

„Später, wenn ich genug habe von dem Leben in der Fremde, wenn ich mich nach Ruhe sehne, in einem Jahr vielleicht...“

Sie brauchen mich nicht zu verströfen, Madelon. Ich weiß jetzt, woran ich bin. Wenn Sie mich liebten, wie ich Sie liebe, dann würden Sie anders sprechen. Ich muß Sie nur noch um Verzeihung bitten für meine Kühnheit. Leben Sie wohl, Fräulein Madelon, und vergessen Sie den Mann, der töricht genug war, seine Augen zu Ihnen zu erheben.“

Mit knapper Verbeugung entfernte sich August Richter. Magdalenes Augen standen voll Tränen. In ihr war auf einmal alles ganz leer, als ob sie etwas Kostbares verloren habe, durch eigene Schuld.

